Rheder Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.
Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolsing. Werth: Th. Barros.
Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 66 | Dienstag, den 6. März | Jahrgang 1928

Mussolinis ausweichende Antwort.

Der italienische Diktator hat am Samstag in der römischen Kammer auf die Südtiroldebatte im österreichischen Nationalrat seine Antwort erteilt. Sie ist so ausgefallen, wie man sie von Mussolini erwartet hatte, großmaulig, überheblich, voller offener und versteckter Drohungen. Man ist allmählich daran gewöhnt, aus Italien nur das Grollen eines Vulkans und die Stimme des Mars zu vernehmen. Die Welt hat sich bereits so ziemlich damit abgefunden, denn was schert sie auch der gestiefelte und gespornte Ritter Mussolini, der alle Augenblicke wie weiland Sancho Pansa in wütendem Anlauf gegen Windmühlenflügel anrennt, die er für Gespenster hält, die ihn bedrohen.

Anders wir! Uns kann es nicht gleichgültig sein, wer in Italien das große Wort führt und wie dort das Regime aussieht, denn wir haben in Deutsch-Oesterreich eine lange Grenze mit diesem Lande und 250 000 unserer Brüder und Schwestern in Südtirol sind durch einen brutalen Gewaltspruch mit ihm vereinigt worden. Die Leiden der Deutschtiroler sind mehr oder weniger ein zehnjähriges Kapitel, sie dauern mehr oder minder seit der Einverleibung dieses Landstriches mit Italien an. Vor der faschistischen Staatsumwälzung bemühte sich die italienische Regierung, die Deutschtiroler in dem und jenem engegenzukommen, da auch in jener Zeit schon viele und bittere Klagen laut wurden. König Viktor Emanuel, der heute noch, wenigstens dem Anschein nach, regiert, sagte am 1. Dez. 1919 in seiner Thronrede: „Die neu an Italien angegliederten Gebiete stellen uns vor die Lösung neuer Aufgaben. Unsere freiheitliche Tradition wird uns den Weg weisen, auf dem wir bei größter Beobachtung der lokalen autonomen Einrichtungen und Gebräuche deren Lösung finden können. Keine Sorgfalt und kein Opfer darf gespart werden, damit nach den nicht zu vermeidenden Unsicherheiten bei den erstmaligen Verwaltungsmaßnahmen die Wiederkehr jener Gebiete zu ihrer natürlichen Einheit keinen Rückschritt bedeute und keine Verminderung ihres Wohlstandes. Wir wissen, daß wir in unseren Staatsbürgern auf den Bergen und am Meere wertvolle Mitarbeiter für den Fortschritt der Nation haben."

Aehnliche Aeußerungen liegen vor vom General Peccori-Giraldi, der am 18. November 1918 eine Proklamation an die Tiroler Bevölkerung erließ, in der er verkündete, daß keine Unterdrückung anderer Rassen und Sprachen beabsichtigt sei und die deutschen Schulen garantiert würden. Das Gleiche versicherten Senator Tittoni, Delegierter Italiens auf der Friedenskonferenz von St. Germain, die früheren Ministerpräsidenten Giolitti, Borcomi u. a. Um dies alles feierlich zu besiegeln, haben die Ententemächte in ihrer Gesamtheit der Mantelnote Clemenceaus vom 2. September 1919 zum Friedensvertrag von St. Germain folgenden Satz hinzugefügt: „Wie aus den sehr klaren Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten folgt, beabsichtigt die italienische Regierung gegenüber ihren neuen Untertanen deutscher Nationalität in Bezug auf ihre Sprache, Kultur und wirtschaftliche Interessen eine in weitgehendem Maße liberale Politik zu verfolgen." An Versprechungen und Zusicherungen von Seiten der neuen Staatsobrigkeit fehlte es also nicht. Es wäre jedenfalls aus Südtirol nicht jenes Martyrerland geworden, dessen Schmerzensschreie heute die ganze Welt bewegen, wenn es nicht Mussolini durch seine herzlose und unnachgiebige Politik dazu gemacht hätte. Keine von allen feierlichst gegebenen Zusagen hat er eingehalten.

Er tut auch in seiner letzten Kammerrede wieder so, als ob den Deutschtirolern kein Haar gekrümmt worden wäre, als ob dort oben, in den deutschen Etsch- und Eisackgebieten, alles in Ordnung sei. Er weiß ganz genau, daß dort eine offene Wunde am Körper des italienischen Staates ist, die bei der derzeitigen Behandlung nie vernarben kann. Er weiß ganz genau, daß die ganze Welt unterrichtet ist über die Unterdrückung und Knebelung dieses treuen, biederen, fügsamen Naturvolkes, ob dessen schmählicher Behandlung jüngst der christlich-soziale Abgeordnete Kolb in Wien seine entrüstete Rede hielt und sogar der sonst so überaus maßvolle und bedächtige Bundeskanzler Seipel aus seiner Reserve herausgebracht wurde. Er weiß ganz genau, daß er persönlich soundsoviele Verfügungen erlassen und unterzeichnet hat, die in Südtirol schwerstes Unheil anrichteten, zahlloser Deutscher Gut, Blut und Freiheit kosteten und eine kulturell hochstehende, alteingewurzelte und vornehme Minoriät zu Boden traten. Die Rede Kolbs im österreichischen Nationalrat hat das faschistische Sündenregister betreffend Deutschtirol vor dem Forum der ganzen Menschheit erneut ausgebreitet. Der österreichische Parlamentarier hat Tatsachen mitgeteilt, die nicht ausgelöscht und ungeschehen gemacht werden können, die vielmehr durch alle Zeiten laut anklagen und Vergeltung heischen werden. Mussolini geht in seiner Antwort vom Samstag auf keine der Beschuldigungen im einzelnen ein, er weicht vor der Wucht der Anklage zurück, beschuldigt das alte Oesterreich, das tot ist, und hat zum Schluß die Stirn, zu erklären, daß die österreichische Kundgebung nicht berechtigt gewesen sei, sondern eine Provokation gewesen wäre. Mit demselben Atemzuge, mit dem er die Entlassung der letzten deutschen Beamten in Deutschtirol ankündigt und von den dunklen Tatsachen spricht, die er demnächst werde folgen lassen, stellt er sich in einer lächerlichen Pose sondergleichen als Grandseigneur vor, der nur so von Wohlwollen und Güte überfließt.

Es hat keinen Sinn, mit Mussolini über Recht und Unrecht zu streiten. Er hat in seinem Kalkül die Existenz der Deutschen im Alto Adige, im Oberetschgebiet, verneint, sie sind für ihn, wie er am 6. Februar 1926 bereits in der Kammer ausführte, nur „eine historische Reliquie", das „Ueberbleibsel der barbarischen Einfälle während früherer Heereszüge". Niemand wird der Antwort Mussolinis Glauben schenken, niemand sie ernst nehmen, denn gerade die jüngste Vergangenheit zeigt die faschistische Zwingherrschaft wieder in hellstem Lichte. Kaum ist das Verbot der deutschen Sprache im Religionsunterricht erlassen, folgt die Italienisierung der Familiennamen. Ueber Innsbruck wird soeben gemeldet, daß, während bisher die Italienisierung von Familiennamen in Südtirol nur auf Ansuchen der betreffenden Personen erfolgte, nunmehr die faschistischen Bozener Blätter die Mitteilung veröffentlichen, diese Italienisierung nunmehr auch durch Einschreiten der Behörden erfolgen kann, auch wenn der Interessierte keinerlei diesbezügliche Schritte unternimmt. Die diesbezüglichen Dekrete werden im Amtsblatt veröffentlicht und den betreffenden Personen durch die Gerichtsbehörden zugestellt. Der Gebrauch des geänderten Schreibnamens ist Pflichtsache. Nichtbeachtung wird mit Geldstrafen von 500—5000 Lire bestraft. Gleichzeitig mit diesen Mitteilungen der faschistischen Blätter wird im Bozener Amtsblatt bereits das erste Dekret über eine derartige zwangsweise Italienisierung veröffentlicht. Es handelt sich um einen gewissen Comper aus Leifers bei Bozen, dessen Namen in Camperi umgewandelt worden ist.

Nach Mussolini ist das aber alles in Ordnung, genau so in der Ordnung, wie der blutige Ueberfall auf den Trachtenfestzug in Bozen vom 24. April 1921, mit dem sich der Faschismus in Deutschtirol einführte. Mussolini hat damals für diese „Bombe von Bozen" die volle moralische Verantwortung übernommen. Gewaltakte, Bedrückungen, Spionage, Ausweisungen usw. waren seither an der Tagesordnung. „Das deutsche Volk in Südtirol ist," so heißt es in gut belegtem geschichtlichen Material, „bis auf den heutigen Tag Freiwild für italienische Grausamkeit und Willkür. Das Unrecht der vollzogenen Annexion soll durch noch größeres Unrecht aus der Welt geschafft werden."

Wir geben gern zu, daß der Faschismus für Italien nach vielen Richtungen von Vorteil gewesen ist und daß Mussolini eine staatsmännische Figur von nicht kleinem Format darstellt, für das Deutschtum in Südtirol jedoch ist das faschistische Regiment zum Unheil und zum Untergang geworden. Deutschtirol selbst wurde durch die verfehlte faschistische Behandlung ein ewiger Unruheherd und ein Quell ständiger Streitereien und Verwicklungen. Wenn Mussolini glaubt, durch seine ausweichende Antwort in der Kammer die Südtiroler Frage aus der Welt geschafft zu haben, so irrt er gewaltig. Sie ist durch seine letzte Rede erst recht aufgerollt und in die internationale Diskussion hineingeworfen worden. ○

Die Wahlen in Polen.

Deutsche Erfolge.

× **Warschau,** 5. März. Die Deutschen haben bei den Sejmwahlen einen großen unbestrittenen Erfolg errungen. In Pommerellen behaupteten sie ihre bisherigen Mandate in Graudenz und gewannen noch eins in Thorn und ein zweites im Kreise Dirschau. In der Wojewodschaft Posen gewannen sie ihre bisherigen Mandate in Samter und Bromberg, noch ein zweites Mandat in Bromberg und ein weiteres in Gnesen, sodaß die deutsche Vertretung in Posen und Pommerellen von drei auf sieben Mandate sich erhöht. In Ostoberschlesien und in dem Polen zugesprochenen ehemals österreichischen Teilgebiet behaupteten sie nicht nur die bisherigen fünf Mandate (zwei Kattowitz, zwei Königshütte und eins im Kreise Tschechen-Pleß), sondern gewannen noch ein sechstes im Wahlkreise Tschechen-Pleß. Es erhöht sich somit die deutsche Vertretung im ehemals deutschen Teilgebiet und ehemals österreichisch-schlesischen Teilgebiet von acht auf dreizehn Mandate. Die Wahlergebnisse für die Deutschen Kongreßpolens sind vorläufig noch nicht festgestellt. Sicher scheint nur, daß die Deutschen in Wloclawek ein Mandat und ein zweites im Landbezirk Lodz behauptet haben. Hingegen ist das deutsche bürgerliche Mandat im Stadtkreis Lodz wegen des Anschlusses der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei an die polnische Sozialdemokrate verloren gegangen. Dafür wurde auf der polnisch-sozialistischen Liste der Stadt Lodz ein Deutscher gewählt. Auf der Staatsliste sind den Deutschen vorläufig zwei Mandate sicher; ob noch weitere hinzukommen, wird zum großen Teil von dem Erfolg des Minderheitenblocks im Osten, in der Ukraine und Weißrußland abhängen.

Wenn auch die Ergebnisse der Sejmwahlen erst teilweise vorliegen, so kann doch schon heute von einem großen Prestigeerfolg des Marschalls Pilsudski gesprochen werden, da die Regierungsliste und die regierungsfreundliche Bauernpartei (Dosti-Partei) zusammen vielleicht annähernd die Zahl von 120 bis 160 Mandaten erringen. Das erstrebte Ziel der Regierung, eine sichere Mehrheit zu erhalten, ist allerdings nicht erreicht worden, da die Gesamtzahl der Sejmabgeordneten 444 beträgt. Ueberraschend ist der große Erfolg der Regierungsliste im Osten, im rein ukrainischen Sprachgebiet. Ob hier vielleicht Terror- und Bandenakte eine große Rolle gespielt haben, wie dies vielfach von der Opposition behauptet wird, kann z. Zt. noch nicht festgestellt werden. Charakteristisch für die Wahlmethoden im ukrainischen Sprachgebiet ist der Umstand, daß im rein ukrainischen Wahlkreis Kowel, wo im Jahre 1922 fünf Vertreter des Minderheitenblocks gewählt wurden, gestern fünf Kandidaten der Liste Pilsudski gewählt worden sind. Die ukrainische Listen sind nämlich dort unter verschiedenen formalistischen Vorwänden durchweg annulliert worden.

*

Die Niederlage des Minderheitsblocks.

Δ **Warschau,** 5. März. Wenn auch die Wahlergebnisse noch nicht aus allen polnischen Wahlkreisen des Landes vorliegen, kann es doch schon als sicher gelten, daß der Minderheitenblock sehr schlecht abgeschnitten hat. Obwohl fast 4 Millionen Ukrainer Ostgaliziens, die sich im Jahre 1922 aus prinzipiellen Gründen der Wahl enthalten haben, diesmal mitgewählt haben, dürfte der Minderheitenblock nunmehr nur die Hälfte jener Mandate erringen, die er vor fünf Jahren erreichen konnte. Es ist dies umsoseltsamer, als die Deutschen im Westen des Landes, wo die Wahlen offenbar ordnungsgemäß durchgeführt wurden, fünf Mandate gewonnen haben. Bezeichnenderweise hat dort auch die Regierungsliste am schlechtesten abgeschnitten. Ganz anders liegen die Verhältnisse im ukrainischen und weißrussischen Sprachengebiet, wo die Regierungsliste in den meisten Kreisen führend ist. Bei der streng nationalen Einstellung der ungeheuren Mehrheit des auf polnischem Staatsgebiet lebenden ukrainischen und weißrussischen Volkes ist ein derartiges Ergebnis nur mit unerlaubter Wahlbeeinflussung oder unlauteren Wahlmachenschaften zu erklären. Eine teilweise Erklärung für die seltsamen Vorgänge, die sich in der Nacht von gestern auf heute in den polnischen Ostmarken abgespielt haben müssen, ist das vor einiger Zeit im sozialistischen „Robotnik" veröffentlichte geheime Rundschreiben eines im Osten wirkenden polnischen Wojwoden an seine ihm untergebenen Starosten, in dem er ihnen als eine der wichtigsten Aufgaben in Erinnerung bringt, die Wahlkommissionen „aus sicheren Leuten" zusammenzusetzen.

Die Sozialdemokraten scheinen ihre Verluste durch Erfolge im Westpommerschen und westgalizischen Landgemeinden mehr als ausgeglichen zu haben, sodaß man vielleicht noch mit einem Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten rechnen kann.

Schlecht abgeschnitten haben die Großbauernpartei und die Christlichen Demokraten. Hingegen wird die Nationaldemokratische Partei zwar bedeutend schwächer, aber noch in ansehnlicher Stärke in den Sejm einziehen. Die zur Regierung kritisch eingestellte radikale Bauernpartei Wyzwolenie dürfte ebenfalls auf bedeutsame Erfolge in den Landbezirken zurückblicken können.

*

Ein Deutscher auch für Galizien gewählt.

÷ **Danzig,** 5. März. Der in Bromberg ansässige Oberlehrer Ferdinand Lang, der aus Galizien gebürtig ist, ist in Lemberg in den Sejm gewählt worden. Die beiden auf der Staatsliste stehenden deutschen Abgeordneten Naumann und Gräbe sind ebenfalls gewählt worden.

*

Der Regierungs-Terror.

Berlin, 5. März. (Drahtb. uns. Berl. Redaktion.) Die Wahlen in Polen haben in zweierlei Beziehung beachtenswerte Ergebnisse gezeitigt. Erstens wird Pilsudski, der bisher ungefähr die Rolle eines Diktators spielte und das Parlament als überflüssige Bagatelle behandelte, nunmehr auch in dem Sejm wieder über eine starke Anhängerschaft verfügen, um damit seine Stellung zu befestigen. Zweitens haben sich trotz aller Knebelungsversuche die Deutschen glänzend geschlagen. Was z. B. Ostoberschlesien angeht, so war dort der Warschauer Regierung jedes Mittel recht, um die wahre Stimmung der Bevölkerung zu unterdrücken. Deutsche Wahlaufrufe verfielen der Beschlagnahme und die Benutzung der Wahlzellen wurde verboten, sodaß die Wahlfreiheit in schamloseste Weise mißhandelt wurde. Dazu kam, daß in den letzten Jahren zahlreiche Deutsche zur Abwanderung gezwungen waren und an ihrer Stelle entsprechend polnische Massen einrückten. Umso höher ist der Erfolg der deutschen Minderheiten einzuschätzen und ihre unwandelbare Anhänglichkeit an ihr Volkstum anzuerkennen. Angesichts des unerhörten Wahlterrors müßte aber eigentlich von Rechts wegen noch zu erwägen sein, ob nicht die polnische Regierung wegen der gewaltsamen Unterdrückung der politischen Freiheit einer Minderheit vor das Forum des Völkerbundes zitiert werden soll.

Das Reichsentschädigungsamt für Besucher vorläufig geschlossen.

:: **Berlin,** 5. März. Durch Verfügung des Präsidenten des Reichsentschädigungsamtes, Dr. Karpinski, ist im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium das Reichsentschädigungsamt bis auf Weiteres für alle Besucher geschlossen. Durch Verhandlungen mit dem Berliner Polizeipräsidenten ist ein ständiger Polizeischutz eingerichtet worden. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, bildete das Attentat des Farmers Langkopp nur den letzten Anstoß zu einer Maßnahme, die an sich notwendig geworden wäre, da in den nächsten Tagen schon im Reichstage das Schlußschädengesetz für die Geschädigten seine Erledigung finden wird. Man rechnet im Reichsentschädigungsamt nach der Annahme des Gesetzes mit einem Massenansturm all derer, die möglichst sofort entschädigt werden wollen.

Der Badische Zentrumsparteitag.

÷ **Freiburg,** 5. März. Der Landesparteitag der Badischen Zentrumspartei, der am Sonntag im katholischen Vereinshause stattfand, hatte sich eines sehr guten Besuches aus dem ganzen Lande zu erfreuen. Er wurde vom Parteichef des badischen Zentrums, Prälat Schofer mit einer Ansprache eröffnet. Prälat Schofer zeichnete in kurzen Strichen das Wesen des Zentrums als christliche, soziale Partei und ermahnte zur Treue gegenüber den Führern, die er untereinander einig sehen wolle. Der Parteitag stimmte dann den neuen Statuten zu, die eine neue Einteilung der Partei auf Grund des neuen badischen Wahlgesetzes bringt. Die vom Zentralkomitee vorgelegten Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Sie betreffen die Schule, die Steuerfragen, die Landwirtschafts-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, das Wahlrecht, das Verhältnis zwischen Reich und Ländern und den Wahlaufruf für die kommenden Reichstagswahlen. Die Entschließungen legen die bekannte prinzipielle Haltung der Partei zu den erwähnten Fragen fest.

Im Verlauf der Aussprache ergriff auch der frühere Reichskanzler Dr. Wirth das Wort, um bei großer Aufmerksamkeit Ausführungen in dem Sinne zu machen, daß es heute keine Rivalität zwischen Beamten und Arbeitern und den übrigen Ständen geben dürfe. Man müsse vielmehr eine gemeinsame Front schaffen, zum Ausbau des sozialen deutschen Volksstaates. Angesichts der faschistischen Gefahr in verschiedenen Ländern, heiße es, das Gemeinsame hervorkehren.

Zum Schluß nahm nochmals der Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort, um zu der gegenwärtigen Lage zu sprechen. Seine Darlegungen deckten sich im wesentlichen mit den Ausführungen vom Sonnabend. Auch Dr. Köhler betonte, daß er volle Einigkeit unter den Führern sehen wolle. Der Parteitag nahm einen durchaus disziplinierten Verlauf bei ganz offener Aussprache. Die endgültige Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen bleibt einer künftigen Sitzung des Landesausschusses vorbehalten.

Die Gründung eines Leninbundes der Linkskommunisten.

◇ **Berlin,** 4. März. Eine von etwa 2000 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands beschickte Konferenz der Opposition der Kommunistischen Partei beschloß einen Aufruf, worin zur Gründung eines Leninbundes der linken Kommunisten aufgefordert wird. Die Gründung, so heißt es in dem Aufruf, durch den Spaltungskurs der heutigen Führung der kommunistischen Internationale veranlaßt. Der Leninbund wolle die Vereinigung aller Kommunisten, die auf dem Boden des unverfälschten Leninismus stehen und dessen Revision ablehnen. Durch den heutigen Kurs Stalins sei das Ansehen des Kommunismus in der ganzen Welt auf das schwerste geschädigt. Die kommunistischen Arbeiter werden aufgefordert, dem Verfall der 3. Internationale entgegenzutreten. Für Ostern ist nach Berlin ein öffentlicher Gründungskongreß einberufen.

Ein Beitrag zum Fall Cavell.

◇ **London,** 5. März. „Times" veröffentlicht ein Schreiben des Kaplans der britischen Christus-Kirche in Brüssel vom Jahre 1914 bis 1922, Gahan, zur Angelegenheit der Kurse Cavell, in dem er berichtet, daß einige der geflüchteten britischen Soldaten, nachdem sie die holländische Grenze sicher passiert hatten, Dankpostkarten an Cavell sandten, in denen sie ihre Ankunft mitteilten. Einige dieser Postkarten seien von der deutschen Feldpost an Cavell ausgehändigt worden, als — wie der Kaplan glaubt — „eine freundschaftliche Warnung". Im Juni 1915 sei Miß Cavell von der Militärpolizei nach strengem Verhör ernstlich verwarnt worden. Nach Ansicht Gahans hätte man Miß Cavell, die bis fast Ende Juli in Freiheit gelassen worden sei, gestattet, nach England abzureisen mit vielen anderen Frauen, die es taten, wenn sie gewollt hätte.

Vorführung in Paris.

:: **Paris,** 5. März. Seit einiger Zeit bereitet die französische Presse auf die Vorführung des englischen Films mit Miß Cavell vor, der demnächst in einer geschlossenen Gesellschaft in Paris stattfinden soll. Eine größere Anzahl von Aufnahmen aus dem Film werden veröffentlicht, die Miß Cavell in ihrer Tätigkeit und im Gefängnis zeigen. Andere bringen die Wiedergabe der deutschen Soldaten und Offiziere und eine Aufnahme, wie

v. Keudell über das Scheitern des Schulgesetzes.

)(**Dresden,** 4. März. Auf einer Versammlung des Bezirksverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens führte der Reichsminister des Innern v. Keudell nach einigen anderen Rednern u. a. aus: Es sei falsch zu glauben, daß die Eltern für die Erziehung der Kinder nicht reif seien, daß infolgedessen der Staat die Erziehung übernehmen müsse. Die Gewissensfreiheit stehe auf dem Spiele. Wenn man der Gemeinschaftsschule den christlichen Charakter genommen habe, so habe man damit ihren wahren Charakter verschleiert. Sie sei keine christliche Schule. Die christliche Bekenntnisschule müsse Staatsschule sein, da der Staat selbst die christliche Lehrfreiheit garantiere. Der Minister schloß mit einem Appell an die christliche Lehrerschaft, den Kampf um das christliche Schulgesetz erneut mit aller Energie aufzunehmen.

der General von Bissing die Verhaftung der Miß Cavell anordnete.

Der Film in Belgien.

)(**Brüssel**, 5. März. Eine belgischer Filmgesellschaft hat den Cavell-Film gemietet. Die Vorführungen haben bereits begonnen.

Die Regierungskrise in Aegypten.

Kairo, 4. März. Ministerpräsident Sarwat Pascha hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission abgegeben.

In gut unterrichteten englischen Kreisen wird nicht daran gezweifelt, daß Sarwat Pascha tatsächlich zurückgetreten ist, weil es ihm nicht gelang, seine Kollegen zur Annahme des englisch-ägyptischen Vertragsentwurfes zu überreden. Einer Meldung aus Kairo zufolge verlautet, Sarwat Pascha habe vor dem Rücktritt dem britischen Oberkommissar mitgeteilt, daß die ägyptische Regierung die Vorschläge für einen neuen Vertrag abgelehnt habe. Der diplomatische Korrespondent des „Observer" schreibt, die Vorschläge hätten die äußerste Grenze bezeichnet, bis zu der die Regierung gehen zu können glaubte.

Die Antwort des ägyptischen Kabinetts.

Wie verlautet, wird in der Antwort des ägyptischen Kabinetts auf den Entwurf eines Vertrages zwischen England und Aegypten erklärt, daß die englischen Vorschläge unannehmbar und mit der Unabhängigkeit Aegyptens unvereinbar seien, da die Vorschläge die Anerkennung eines britischen Rechtes, Aegypten zu besetzen, einschlössen, was niemand zulassen könne.

Die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung.

Lautlose Arbeit des Reichstages.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 5. März. (Drahtb.)

Ohne jeden Zwischenfall verlief im Reichsparlament auch der erste Tag der zweiten Woche, die jetzt seit Abgabe der Regierungserklärung über das Notprogramm angebrochen ist. In der Wandelhalle des Reichstages wurde vielfach die Frage erörtert, ob die lautlose Stille die Ruhe vor dem Sturm bedeute, oder ob der Etat, der Nachtragsetat und das Notprogramm tatsächlich ohne größere Störungen durchberaten werden könnten. Je nachdem man die Mentalität der Fraktionen einschätzte, fiel das Urteil aus. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde zwar heute für das Panzerschiff A — für dessen Bau die Zentrumsfraktion zwar stimmte, dessen unbedingte Notwendigkeit wir jedoch zu einer Zeit bitterster sozialer Not breiter Schichten des deutschen Volkes nicht zu erkennen vermögen — die erste Rate bewilligt, und es steht zu erwarten, daß diese Klippe auch im Plenum ohne Schiffbruch umsegelt werden wird. In den vor uns liegenden Wochen wird aber noch manches kitzelige Problem vor das Forum des hohen Hauses kommen. Ob dann nicht vielleicht ein tosender Sturm durch das Reichsparlament fegt, der in seinem Gefolge einen frühzeitigeren Wahltermin hat, als er allgemein gut geheißen worden ist? Wir wünschen eine solche Entwicklung nicht; denn praktische Arbeit zum Vorteil des Vaterlandes steht uns höher als parlamentarische Stürme zum Nutzen einer bestimmten Partei. Da jedoch das Schicksal des Parlaments ungewiß im Schoße der Zukunft ruht, müssen wir auf alles gefaßt sein und die Rüstung für den Wahlkampf auf jeden Fall greifbar zur Hand haben.

In der Plenarversammlung des Reichstages sah es am Montag geradezu jämmerlich aus. Zu mancher Stunde konnten die Abgeordneten unter Zuhilfenahme der Finger von zwei Händen und der Zehen eines Fußes abgezählt werden. Dennoch mühten sich die Wortführer vieler Parteien im Schweiße ihres Angesichtes ab, zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums eine mehr oder weniger deutlich erkennbare Wahlrede zu halten. Eine vom Standpunkt der Deutschen Volkspartei aus bemerkenswerte Rede ließ der Abgeordnete von Raumer vom Stapel. Mit uneingeschränkter Offenheit vertrat er die Interessen des Unternehmertums und predigte die Berechtigung des ökonomischen Individualismus, dessen einziges erstrebenswertes Ziel die völlig ungebundene Freiheit der Wirtschaft ist. Sofern die Ausführungen des volksparteilichen Abgeordneten als Maßstab zur Beurteilung des in Aussicht stehenden Tarifvertragskampfes gelten können, kann man sich auf schwere Störungen des Wirtschaftsfriedens gefaßt machen. Davon, daß wir über soziale Erneuerung zur nationalen Einheit kommen müssen, hat Abgeordneter von Raumer anscheinend nichts gehört. Schließlich ist ja aber auch die Deutsche Volkspartei nicht allein maßgebend. Es gibt noch andere Faktoren, die Gott sei Dank auch ein entscheidendes Wort mitzureden haben.

Die anderen Redner, welche noch für die kleineren Fraktionen zu Wort kamen, sprachen, wie gesagt, vor völlig leerem Hause und wußten auch kein wesentlich neues Moment in die Debatte zu werfen. Trotzdem gehen die Beratungen des Wirtschaftsetats am Dienstag weiter. Sogar Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius soll, wie verlautet, die Absicht haben, nochmals in die Diskussion einzugreifen. Ueber Nacht können sich aber seine Dispositionen auch wieder ändern.

★

◆ **Berlin**, 5. März.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. von Raumer (D. Vpt.) wendet sich gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen Abg. Heinig. Da

die Sozialdemokratie jetzt in die neue Regierung eintreten wolle,

hätte man ein Wirtschaftsprogramm erwarten sollen. Statt dessen habe der sozialdemokratische Parteivertreter aber eine Wahlrede gehalten. (Widerspruch bei den Soz.), die noch von den längst veralteten marxistischen Argumenten gegen den Kapitalismus ausgegangen sei. Das Ziel aller Wirtschaftspolitik müsse sein, dem Volk möglichst günstige Lebensbedingungen zu schaffen. Dieses Ziel aber werde nicht erreicht mit den Methoden des Klassenkampfes. Die großen Leistungen führender Industrieller für den Fortschritt des ganzen Volkes würden leider von den deutschen Sozialdemokraten nicht anerkannt.

Die Lage der deutschen Unternehmer

sei heute gewiß nicht beneidenswert bei dem ungeheuren Krisenrisiko. Der Industrie drohe im Falle einer Krise dieselbe Katastrophe, von der jetzt die Landwirtschaft heimgesucht wird. Wenn Sie (zu den Soz.)

die kaufmännische Ehrlichkeit der Leiter der deutschen A. G. bezweifeln,

dann ist jede Diskussion unmöglich. Die vom Abg. Heinig angegebenen Zahlen über das Verhältnis der Löhne zum Umsatz bei Siemens sind grundfalsch. Gerade die 25jährige Entwickelung der Siemenswerke zeigt, was die Industrie für die Allgemeinheit leistet. Die Inhaber haben nicht die Gewinne aus dem Betrieb gezogen, sondern sie zur Steigerung der Produktion verwandt. Im Maschinenbau machen die Löhne einen sehr großen Prozentsatz der Selbstkosten aus. Hier werden 250 000 Arbeiter allein für die Ausfuhr beschäftigt. Die Verzinsung des Eigenkapitals betrug 12 Prozent. Die deutsche Industrie steht vor der Notwendigkeit, ihren Export zu steigern. Nicht nur der Unternehmer trägt die Verantwortung für die Wirtschaft, sondern auch der Arbeiter. (Rufe bei den Soz.: Einverstanden!) Es ist ausgeschlossen, mit der deutschen Wirtschaft vorwärts zu kommen, wenn die Arbeiterschaft nicht Führer allererster Klasse hat. Wie soll sie aber dazu kommen, wenn den Arbeiterführern durch die Art unserer Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingung jede Verantwortung genommen wird? Die Lohnhöhe ist immer abhängig vom Stand der Produktion. Die in der Zeit der Kohlennot eingeführte

deutsche Kohlenwirtschaft

ist heute unter ganz anderen Verhältnissen nicht mehr zeitgemäß. Auch in der Elektrizitätswirtschaft, die noch vollständig im Fluß ist, müssen die Zügel locker gelassen werden. Angesichts der Notwendigkeit unserer Eingliederung in die Weltwirtschaft muß auch Rücksicht genommen werden auf die weltwirtschaftlichen Aufgaben der deutschen Kartelle. Wenn wir aber den Weltmarkt erobern wollen, darf die Steigerung der Produktionskosten nicht fortgesetzt werden.

Abg. Meyer-Berlin (D.) kritisiert die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. Die Regierung habe ihre Versprechen in Bezug auf

Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Schranken und Förderung des Handelsvertragswerks

nicht gehalten. Nicht ein autonomer Zoll sei ermäßigt, dagegen seien eine Reihe wichtiger Lebensmittelzölle erhöht worden. Der Abschluß des polnischen Vertrages, auf den die Wirtschaft im Osten besonders angewiesen sei, werde von Monat zu Monat durch agrarische Einflüsse verzögert. Das Resultat der Außenhandelspolitik dieses Kabinetts bezeichnet der Redner als sounbefriedigend wie möglich. Die Zahlungsbilanz sei durch die Auslandskredite nur künstlich aktiviert worden. Die Erhöhung der deutschen Zolleinnahmen bedeute gleichzeitig Erhöhung unseres Preisniveaus. Das Einzige, was das Kabinett für die Preissenkung getan habe, seien Ermahnungen an den Kleinhandel und das Handwerk gewesen. Unter der verfehlten Politik der Regierung habe gerade der gewerbliche Mittelstand wiederum am schwersten gelitten. Der Reichswirtschaftsminister ist an diesen Mißerfolgen nicht allein Schuld. Wir glauben sogar, daß er vielfach den richtigen Weg gesucht hat, aber

die Wirtschaftspolitik wird in Deutschland nicht vom Reichswirtschaftsminister gemacht,

sondern von einer Vielheit von Stellen, die sich teilweise entgegenarbeiten. Der Reichsernährungsminister betätigt sich fast ausschließlich als Hemmschuh der Außenhandelspolitik. Die demokratische Partei lehnt diese Wirtschaftspolitik ab. Sie erblickt das Kernproblem in der Ermäßigung des Preisniveaus und in der Hebung der Ausfuhr. Nur so würden wir unsere Reparationspflichten erfüllen, unsere Handelsbilanz retten, unseren Gewerbestand erhalten und unsere Arbeiterschaft beschäftigen können.

Abg. Koenen (k.) meint, das Wirtschaftsministerium sei dem industriellen Scharfmachertum gegenüber völlig ohnmächtig. Dieses Scharfmachertum unterscheide sich in nichts von dem der Kaiserzeit. Diese Entwicklung zeige deutlich, daß

die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei völlig abgewirtschaftet

habe und sich eingliedern lasse in die Einheitsfront der kapitalistischen Parteien. Die Arbeiterschaft werde durchaus erkennen, daß sie nur durch die Vernichtung des kapitalistischen Staates im revolutionären Klassenkampf ihr Recht erobern könne

Nach der Rede des Abg. Koenen ruft von der Publikumstribüne eine Frau in den Saal: „Wo bleibt das Liquidationsschädengesetz? Warum nehmen Sie uns jede Möglichkeit, weiter zu leben? Das ist eine Ungerechtigkeit!" (Beifall der Kommunisten und Rufe: „Herr Präsident,

es ist keine Höllenmaschine da,

es ist ganz ungefährlich.")

Abg. Molath (W. Ver.) bedauert, daß in der Regierung die nötige Uebereinstimmung zwischen Wirtschaftsministerium und Arbeitsministerium fehle. So entstehe oft

ein unvereinbarer Gegensatz zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Mit Anleihen sei der Wirtschaft auf die Dauer nicht zu helfen. Denn Amerika„ das früher von Europa Geld zu 3 Proz. erhielt, berechne jetzt sein Geld mit 8—9 Proz. Unter der schlechten Finanzlage der Gemeinden habe vor allem der gewerbliche Mittelstand zu leiden. Denn er müsse die unerträglich hohen Realsteuern aufbringen. Bei aller Anerkennung der Notlage der Landwirtschaft müsse doch gewarnt werden vor einer Subventionspolitik auf Kosten der steuerlich überlasteten Kreise von Handwerk und Gewerbe. Die Handwerksnovelle müsse endlich aufgelegt werden.

Das geplante Zigarettenzwangssyndikat

würde den gewerblichen Mittelstand aufs schwerste schädigen. Die Erhöhung der Tarife der Post habe die Wirtschaft um mehr als 250 Millionen neu belastet. Wenn es sich bestätigt, daß auch die Reichsbahn ihre Tarife erhöht, dann werde eine allgemeine Erhöhung der Preise unvermeidlich sein. Das Schankstättengesetz sei ein Ausnahmegesetz schlimmster Art gegen die Gastwirte.

Abg. Rauch (Bayr. Vp.) begrüßt die Schaffung des Reichskommissariats für das Handwerk. Wichtig sei aber vor allem eine

Abstellung der Klagen des Handwerks

darüber, daß bei der Vergebung von Aufträgen durch die Reichsstellen nicht nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren werde. Statt des Handwerks würden Großfirmen berücksichtigt, die schlecht bezahlte Heimarbeiter beschäftigen und die Preise drücken. Der Redner beantragt eine kartellgerichtliche Nachprüfung der vom Eisenkartell geschaffenen Eisenpreiserhöhungen und eventuell die Nichtigkeitserklärung dieser Preiserhöhungen. Die Preiserhöhungen seien wegen der damit verbundenen Baustoffverteuerung eine Sabotage der Wohnungspolitik. Ein Einschreiten der Regierung sei notwendig

gegen die Preispolitik bei der Stromversorgung

durch die Ueberlandwerke. (Beifll.) Die Bayerische Volkspartei werde einem deutsch-tschechischen Handelsvertrag nicht zustimmen können, der nicht den bayerischen Hopfen- und Gerstenbau ausreichend schützt.

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) wendet sich gegen die Ministerrede. Die Aussaugung der deutschen Wirtschaft durch die Dawes-Gesetzgebung könne nicht beschönigt werden durch den Hinweis auf

die Passivität der deutschen Handelsbilanz in der Vorkriegszeit.

Die Ministerrede sei eine Absage an den Gedanken einer nationalen Wirtschaft gewesen. Die deutsche Wirtschaft leide unter dem internationalen Kapitalismus mit seiner jüdischen Führung, die auch alle Behörden beherrsche.

Abg. Büll (D.) fordert eine größere Einflußnahme des Reichswirtschaftsministeriums auf die Sozialpolitik. Dem Kleinhandel und dem gewerblichen Mittelstand sollte größerer Schutz vor der Preispolitik der Kartelle gewährt werden.

Abg. Budjuhn (Dn.) wünscht stärkere Berücksichtigung des Handwerks bei der Vergebung behördlicher Aufträge. Mit der Landwirtschaft habe auch der gewerbliche Mittelstand auf dem Lande schwer zu leiden. Die seit Jahren versprochene Reichshandwerksordnung müsse endlich vorgelegt werden.

Darauf wird die Beratung abgebrochen.

Ohne Aussprache wird in allen drei Lesungen das Gesetz über die weitere Hinausschiebung der Bindung einzelner Länder und Gemeinden an die Steuereinheitswerte bis 1. April 1929 angenommen.

Um 18.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 14 Uhr. Auf der Tagesordnung steht neben dem Rest des Wirtschaftsetats die zweite Beratung des Verkehrsetats.

Die Eröffnung der Ratstagung in Genf.

Festsetzung der Tagesordnung.

Genf, 5. März. Die 49. Tagung des Völkerbundsrates ist heute vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz von Urrutia-Columbien eröffnet worden. Der Rat stellte zunächst in nicht öffentlicher Sitzung die endgültige Tagesordnung fest und erledigt alsdann eine Reihe administrativer Fragen. Zu den Danziger Fragen wurde beschlossen, die Frage eines polnischen Anlagehafens in Danzig und die Frage des Kontrollrechtes auf der Westerplatte bis zum Abschluß der im Gange befindlichen direkten Verhandlungen zwischen Danzig und Polen zu vertagen. Inbezug auf das Klagerecht Danziger Staatsangehöriger im polnischen Eisenbahndienst wurde, da das Haager Rechtsgutachten offiziell den Ratsmitgliedern noch nicht zugegangen ist, beschlossen, nach Eingang des Gutachtens in einer weiteren vertraulichen Sitzung darüber zu entscheiden, ob diese Frage in der jetzigen Tagung behandelt werden soll.

★

Die Entschließungen des Sicherheitsausschusses.

◇ **Genf**, 5. März. Die heute vom Sicherheitsausschuß angenommenen Entschließungen gehen nunmehr zur Stellungnahme an die nächste Völkerbundsversammlung, die sie zu prüfen und endgültig über sie zu bestimmen haben wird.

In der ersten Entschließung über Schieds- und Vergleichsverträge wird erklärt, daß die Entwicklung der Verfahren zur friedlichen Regelung aller Streitfälle ein wesentliches Element zur Kriegsverhütung darstelle und der Wunsch ausgesprochen, daß die auf diesem Gebiete bereits erzielten Fortschritte möglichst weitausgedehnt werden. In Bezug auf die langumstrittene Frage einer eventuellen Vermittlung des Rates heißt es dann in der Entschließung: „Der Rat soll alle Völkerbundsmitglieder davon verständigen, daß in Fällen, wo zwischen Staaten das Bedürfnis sich fühlbar macht, die allgemein durch den Völkerbundspakt gegebene Sicherheit zu verstärken und deshalb einen Vertrag zu schließen, der die friedliche Regelung ihrer eventuellen Streitigkeiten gewährleistet, und wo ferner die entsprechenden Verhandlungen auf Schwierigkeiten stoßen, der Rat, wenn ein dahingehender Wunsch an ihn gerichtet wird — und nach Prüfung der politischen Lage und unter Berücksichtigung des allgemeinen Friedensinteresses — bereit ist, den interessierten Staaten seine guten Dienste in einer Form zur Verfügung zu stellen, die geeignet wäre, daß diese Dienste, die freiwillig von ihnen angenommen werden, zu einem glücklichen Ausgang der Verhandlung führen."

Die zweite Entschließung über die regionalen Sicherheitsverträge enthält die gleiche Formel über eine eventuelle Vermittlung des Rates und bezeichnet den Abschluß von Sicherheitsverträgen über Vergleichsverfahren, Schiedsgerichtsbarkeit und gegenseitige Garantie gegen einen Angriff, der von einem der Teilhaber gegen einen Mitkontrahenten unternommen würde, als eines der praktischsten Mittel, die gegenwärtig den Staaten, die wirksamere Sicherheitsgarantien suchen, empfohlen werden können. Außerdem wird erklärt, daß die guten Dienste des Rates, wenn sie von allen interessierten Parteien frei angenommen werden, den Abschluß solcher Sicherheitsverträge erleichtern würden.

In der dritten Entschließung wird der Wunsch ausgesprochen, daß alle Staaten, die der Fakultativklausel des Haager Statuts noch nicht beigetreten sind, prüfen sollen, in welchem Maße die Sorge um ihre Interessen ihnen den Beitritt zur Fakultativklausel unter Anmeldung besonderer Vorbehalte und Einschränkungen erlauben würde. Die eingehenden Antworten sollen der nächsten Völkerbundsversammlung vorgelegt werden.

Lord Cushendun als einziger Redner erklärte, daß er der Resolution zustimme, daß aber England mit Rücksicht auf seine weit verzweigten Interessen und die Regierungen der Dominien unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Fakultativklausel nicht beitreten könne.

Die vierte Entschließung verlangt die größten Garantien für die Unabhängigkeit des Verkehrs des Völkerbundes in Krisenzeiten und die baldige Errichtung einer starken Funkstation, durch die der Völkerbund mit möglichst vielen Staaten in Krisenzeiten in Verbindung bleiben kann.

Die fünfte und letzte Entschließung regelt, wie bereits gemeldet, die Weiterbehandlung der deutschen Anregungen auf der nächsten Tagung.

★

Besprechungen der Staatsmänner.

Genf, 5. März. Der Völkerbundsrat tritt am Dienstag vormittag 11 Uhr zu seiner zweiten öffentlichen Sitzung zusammen. Am heutigen Nachmittag sind eine größere Anzahl privater Besprechungen der hier anwesenden Staatsmänner zu erwarten, u. a. wird der französische Minister des Aeußern Briand dem Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann im Hotel Metropole einen Besuch abstatten. Ferner ist eine Besprechung zwischen Scialoja und Chamberlain vorgesehen. Der ungarische Minister des Aeußern Walko wird im Laufe des heutigen Tages Unterredungen mit Briand, Chamberlain und Staatssekretär von Schubert haben. Zwischen Scialoja und Briand fand bereits heute vormittag eine Unterredung statt, die, wie verlautet, vor allem der Beschwerde wegen Ungarn galt.

Wichtige deutsch-französische Besprechungen?

:: **Paris**, 5. März. „Paris Midi" ist der Meinung, daß es so gut wie sicher sei, daß Stresemann und Briand in Genf Verhandlungen beginnen werden, die von entscheidenden Folgen für die deutsch-französische Verständigung sein werden.

Die katholische Presse.

Eine Aussprache über die gegen sie gerichteten Angriffe.

:: **Köln**, 5. März.

Zur Erörterung von Differenzen in der katholischen Tagespresse tagte heute in der Kölner Bürgergesellschaft eine sehr stark besuchte außerordentliche Generalversammlung des Augustinusvereins zur Pflege der katholischen Presse. Die Aussprache wurde eingeleitet durch ein Referat des Universitätsprofessors Dr. Konen-Bonn. Als Ergebnis der vielstündigen Diskussion wurde folgendes festgestellt:

1. Die Generalversammlung bedauert jegliche Polemik im eignen Lager, die es an Sachlichkeit und christlicher Toleranz fehlen läßt.

2. Sie ruft aufs Neue die Grundsätze ins Gedächtnis, welche die Kommissionen des Augustinusvereins bezüglich des gegenseitigen Wettbewerbs und des Anzeigenteils aufgestellt haben und seit Jahren durchzuführen sich bemühen.

3. Die Verdienste der katholischen Presse um die Pflege der katholischen Weltanschauung, sozialer Gesinnung und christlicher Staatsauffassung wurden uneingeschränkt anerkannt. Unser Ideal ist eine Tagespresse, die über die Tagesereignisse schnell und übersichtlich berichtet, dem Standpunkt der katholischen Ueberzeugung konkret und lebendig Rechnung trägt und ihn in ihrer ganzen Haltung dauernd auszudrücken sich bemüht.

4. In diesem Sinne begrüßt die Generalversammlung technische, wirtschaftliche und redaktionelle Zusammenarbeit in der katholischen Presse, ohne dabei eine Vertrustung oder Meinungsmonopolisierung zu befürchten. Anderseits wünscht sie eine häufigere Aussprache mit den Vertretern aller großen Berufsstände und Volksschichten, um Stimmungen, die dem Vertrauen zwischen Presse und Leserschaft abträglich sein könnten, kennen zu lernen und auf sie eingehen zu können.

Außerdem wurde dem Vorstand ein Antrag überwiesen, etwa noch bestehende Meinungsverschiedenheiten im Anzeigenwesen in einer Kommission beraten zu lassen, die sich aus je zwei Vertretern der Geistlichkeit, der Verleger und der Redakteure zusammensetzt. Eine zweite Kommission soll sich mit den besonderen Wünschen der Arbeiterschaft hinsichtlich der katholischen Presse befassen.

Schwere Explosionskatastrophe in Polen.

◆ **Danzig**, 5. März. Wie die „Deutsche Rundschau" in Polen aus Czenstochau meldet, hat sich in Dzialoszyn Kreis Wielun unweit der deutsch-polnischen Grenze eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet, die zahlreiche Menschenopfer forderte. Bei einem gewissen Kleber, der sich gewerbsmäßig mit Kokain- und Sacharinschmuggel beschäftigte, hatten ein polnischer Polizeiposten sowie zwei Beamte der Finanzwache eine Haussuchung abgehalten. Als einer der Beamten im Keller des Hauses ein Streichholz anzündete, erfolgte eine furchtbare Explosion. Das ganze Haus flog in die Luft. Aus dem Keller drangen hohe Flammen und schwerer Aetherqualm heraus. Die Flammen vernichteten in wenigen Augenblicken das Haus vollkommen. Eine Reihe schwerverletzter Personen schrie unter den Trümmern um Hilfe und Rettung, die jedoch kaum möglich war. Herbeieilende Personen, die Hilfe bringen wollten, erlitten ebenfalls schwere Brandwunden. Das Unglück wurde dadurch noch größer, daß im Keller der Reihe nach einige Aetherfässer explodierten. Bei dem Unglück fanden drei Kinder des Kleber, ein Polizeiposten und ein Finanzkontrolleur sofort den Tod. Kleber selbst, seine Frau, vier weitere Beamte und acht Personen, darunter eine Anzahl von denen, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, wurden schwer verletzt. Ein besonderer Rettungszug ist an den Unglücksort geeilt, der die Opfer nach Czenstochau brachte.

Vermischte Nachrichten.

Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt.

◇ **Hamburg**, 5 März. Gestern abend fuhr ein mit 2 Personen besetztes Motorrad auf der Straße von Kiel nach Hamburg in der Nähe von Bad Bramstedt, als es einer Radfahrerin ausweichen wollte, gegen einen Baum. Beide Fahrer, die aus Elmshorn stammen, erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starben.

Präsident Mayrisch tödlich verunglückt.

)(**Luxemburg**, 5. März. Der Präsident der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, Mayrisch, ist auf der Fahrt nach Paris bei Chalons-sur-Marne bei einem Automobilunfall tödlich verunglückt.

Die beiden Söhne im Streit erschossen.

÷ **Schopfheim**, 5. März. In der Nacht zum Sonntag geriet der Motorenwickler Zigra mit seinen beiden 19 und 25 Jahre alten Söhnen, die betrunken nach Hause kamen, in Streit und stach mit einem Messer auf sie ein. Der eine der Söhne war sofort tot, der andere ist im Laufe des Sonntags, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, verstorben.

Flugzeugunfall.

÷ **Rom**, 4. März. Ein Wasserflugzeug, das von Livorno nach Tarent fliegen wollte, verirrte sich bei Potenza dadurch, daß es gegen einen Baum stieß. Beide Insassen waren sofort tot.

Schweres Flugzeugunglück in Californien.

÷ **London**, 5. März. Ueber dem nördlichen Teil der Stadt Saniego stürzte ein Flugzeug aus fünfhundert Fuß Höhe ab. Fünf Insassen wurden dabei getötet; ihre Leichen waren furchtbar verstümmelt. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert. Weiter wird berichtet, daß das verunglückte Flugzeug von jungen Leuten gebaut und geführt war und daß es im Augenblick, wo es einem ankommenden Flugzeug ausweichen wollte, aus einer Höhe von 100 Metern abstürzte.

Eine Kautschuk-Fabrik in Singapore verbrannt.

◇ **Singapore**, 5. März. Eine der größten Kautschukfabriken auf der Insel ist heute vormittag durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Schaden wird auf 58 000 Pfund Sterling geschätzt.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 6. März 1928.

z. **Sammlung des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" am Volkstrauertag.** Am Sonntag hielt die Ortsgruppe Bocholt des Volksbundes „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" während der Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof eine Büchsensammlung ab. Auch in verschiedenen Lokalen der Stadt waren Büchsen für freiwillige Spenden aufgestellt. Die Sammlungen hatten insgesamt ein Ergebnis von 140,66 Mark. Die Summe wird zur Instandhaltung und Ausschmückung der deutschen Kriegsgräber im Auslande verwandt. Den jungen Damen, die sich durch ihre Sammeltätigkeit auf dem Friedhof gerne in den Dienst der guten Sache stellten, sei auch an dieser Stelle gedankt.

z. **Zu dem Brandunglück in Stenern.** Zu dem Brandunglück in Stenern erfahren wir noch, daß ein großer Teil der verbrannten Sachen, namentlich einige Zentner Sämereien, Federwagen sowie Maschinen und Geräte nicht versichert waren und dadurch Herrn Behnen ein Schaden von mindestens 1100 Reichsmark entstanden ist.

z. **Unfall auf dem Sportplatz.** Am vergangenen Sonntag erlitt ein Spieler beim Fußballspiel einen doppelten Schenkelbruch. Der Verunglückte wurde durch Sanitätsmannschaften zum Krankenhause gebracht.

z. **Selbstmordversuch.** Am Samstag wurde in der Nähe des Efings ein Mann in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Herbeigerufene Sanitätsmannschaften brachten den Mann ins Krankenhaus. Die Ermittlungen haben ergeben, daß sich der Mann — es handelt sich um einen Erwerbslosen — selbst mit einem Messer einen Schnitt in den Hals beigebracht hat. Die Verletzung ist lebensgefährlich.

z. **K. K. V. „Westfalia".** Am morgigen Mittwoch abend 8,30 Uhr findet im Vereinslokal Langenhoff ein Vortragsabend statt. Schriftleiter Dr. Schmitz wird über „Die Reparationen — Deutschlands Schicksalsfrage" sprechen, ein Thema, das wegen seiner großen Bedeutung für die gesamte deutsche Wirtschaft wohl allgemeines Interesse verdient. — Die angekündigte Generalversammlung findet am Mittwoch, den 14. März, statt.

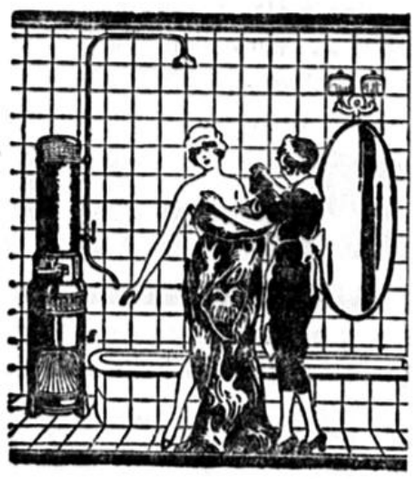
z. **Theater-Verein Bocholt.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr gibt das Hamborner Theater, das sich in Bocholt durch eine Reihe ausgezeichneter Opern- und Operetten-Aufführungen einen guten Ruf erworben hat, im Schützenhaussaale wieder ein Gastspiel. Diesmal kommt zur Aufführung „Eine Frau von Format", eine moderne Operette, die auf allen Bühnen viel Beifall gefunden hat durch ihre gefällige Handlung und wirkungsvolle Musik. Die Hauptrolle liegt in Händen von Hedda Burger, die durch die gute Wiedergabe der Titelrolle in der Operette „Adrienne" noch bekannt sein dürfte. Wir glauben, daß auch diese Aufführung wieder einen starken Besuch finden wird.

m. **Tafeldeck- und Servier-Kursus in Bocholt.** Im Hotel Gerbaulet, Königstraße, beginnt am Freitag, den 9. März ein Tafeldeck- und Servier-Kursus, worauf wir unsere verehrlichen Leserinnen besonders aufmerksam machen möchten. Näheres ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

m. **Jubiläum der Reichszentrale für Heimatdienst.** Am 1. März blickte die Reichszentrale für Heimatdienst, die amtliche Aufklärungsstelle der Reichsregierung, auf ein 10jähriges Bestehen zurück. Unter der Kanzlerschaft des Grafen Hertling wurde sie mit der Aufgabe ins Leben gerufen, die breiten Massen des deutschen Volkes über die großen Schicksalsfragen, die mit Kriegs- und Friedensschluß zusammenhängen, aufzuklären. Grundlegend wurde die Tätigkeit der Reichszentrale für Heimatdienst in der Reichstagsentschließung vom 5. Juli 1921 festgelegt. Hier wurde als positive Aufgabe der Reichszentrale für Heimatdienst die sachliche Aufklärung über außenpolitische, wirtschaftspolitische, verfassungspolitische, soziale und kulturelle Fragen bezeichnet, aber nicht im Geiste einzelner Parteien, sondern vom Standpunkt des Staatsganzen aus. Zugleich wurde ein parlamentarischer Beirat gebildet, der aus Vertretern aller großen politischen Parteien besteht. In diesem Sinne hat die Reichszentrale für Heimatdienst in lebendiger Anknüpfung an die aktuellen Vorgänge auf politischem Gebiet bisher eine umfassende, objektive Aufklärungsarbeit leisten können. Von den 18 Landesabteilungen der Reichszentrale arbeitet die Landesabteilung Westfalen in den Regierungsbezirken Münster, Minden, Osnabrück und Lippe-Detmold. Weitesten Kreisen bekannt geworden ist sie insbesondere durch ihre staatsbürgerlichen Bildungstage (Kreisschulungstage) durch große staatspolitische Lehrgänge in größeren Orten, durch großzügige Lehrertagungen, Gewerkschaftskonferenzen sowie Vorträge in den verschiedensten Vereinen. Außerdem unterhält sie einen sehr ausgedehnten Lichtbild- und Bücherverleih und beliefert Rundfunk und Presse mit Aufsätzen und sonstigem Informationsmaterial. Schließlich wird wertvolles Druckschriftenmaterial ihrem großen Mitarbeiterstab, den Führern aller Parteien, den kulturellen, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen, den Spitzen der großen Behörden und maßgebenden Persönlichkeiten aller Bevölkerungsschichten fortlaufend zugestellt. Zahlreiche Anerkennungsschreiben aus den genannten Kreisen zeigen, welch hoher Wertschätzung sich die Tätigkeit der Landesabteilung Westfalen überall erfreut.

* * *

l. **Anholt**, 5. März. **Volkstrauertag in Anholt.** Zu einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Kriegergedächtnisfeier der Bürgerschaft Anholts am Volkstrauertag. Während des Gottesdienstes, zu dem sämtliche Vereine ihre Fahnendeputationen entsandt hatten, sprach Herr Rektor Heling den Gefallenen ein kurzes Gedenkwort. Die folgende Gedächtnisfeier am Kriegergedächtniskreuz leitete der Männergesangverein „Cäcilia" ein mit dem Vortrag des Liedes „Ueber den Sternen". Darauf führte Herr Bürgermeister Schulte, anknüpfend an die Worte, die Herr Rektor Heling in der Kirche gesprochen hatte, aus: „Wir haben uns hier eingefunden, um an dieser Stätte derer zu gedenken, die fern der Heimat in fremder Erde ruhen, die ihr Leben gelassen haben im Kampf für die Heimat. Der heutige Tag ist ein Zeugnis für das einmütige Gedenken, das die Heimat ihren gefallenen Söhnen bewahrt hat. Wenn auch aus innerpolitischen Gründen eine gesetzliche Einführung des Volkstrauertages noch nicht erzielt werden konnte, so hat doch einmütiger Wille bereits einen allgemeinen Volkstrauer- und Kriegergedenktag geschaffen. Zwar haben wir noch kein Reichsehrenmal, kennen noch nicht ein Grab des unbekannten Soldaten, wie es andere Länder besitzen. Jedoch hat unser Volk sich in erhebender Einmütigkeit auf diesen Gedenktag geeinigt. Das gibt uns zu der Hoffnung Anlaß, daß unsere Helden nicht umsonst gelitten und gekämpft haben, daß unser Volk sich im Gedenken an seine toten Helden eint zu praktischer Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Wir alle wollen in dieser Stunde und an dieser Stelle das Gelöbnis ablegen, unsere ganze Kraft einzusetzen für das Wohl unseres Vaterlandes und mitzuwirken am Wiederaufstieg des Vaterlandes, dann ist der Heldentod der Tapferen nicht umsonst gewesen. Als äußeres Zeichen des Dankes an die Gefallenen legte der Redner dann im Namen der Stadt Anholt einen Lorbeerkranz am Gedenkkreuz nieder und bat die Anwesenden, in einem kurzen, stillen Gebet der Gefallenen zu gedenken, daß ihnen die fremde Erde leicht sein möge. Mit einem stimmungsvollen Lied des Cäcilienchores endete die schlichte Feier.



Gasbadeöfen sind ebenso wichtige Helfer bei der Gesundheitspflege, wie frische Luft und Sonne.

l. **Anholt**, 5. März. **Versammlung des Kriegervereins.** Am Sonntag hielt der Kriegerverein Anholt im Saale Vennemann eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Schulte, um 7,15 Uhr eröffnete. Zunächst wurde die unbedingt notwendige Renovierung der Fahne besprochen. Da das von nur einer Firma vorliegende Angebot reichlich hoch erschien, wurde beschlossen, weitere Konkurrenzofferten einzufordern. Der Vorsitzende kam dann auf das Winterfest zu sprechen, das am 5. Februar gefeiert worden ist. Das Sommerfest soll in diesem Jahre am 1. Juli gefeiert werden. 14 Tage vorher ist wie im Vorjahre in der Schweiz Scheibenschießen. Am Stiftungsfest selbst ist morgens gemeinsamer Kirchgang, daran anschließend Frühkonzert. Nachmittags ist Zug durch die Stadt und anschließend Preis-Adlerschießen. Um 6 Uhr soll die Bekanntgabe der Sieger und Preisverteilung stattfinden, worauf um 8 Uhr der Festball mit der Polonaise beginnt. Nachdem noch einige Neuaufnahmen vorgenommen worden waren, wurde der Stand der Denkmalsangelegenheit besprochen. Eine von Herrn Baumeister Dolere angefertigte Zeichnung des Denkmals-Entwurfes, unseres heimischen Künstlers Wilhelm Rinck, wurde zur Einsichtnahme vorgelegt. Der Entwurf des Herrn Rinck fand infolge seiner äußerst sinn- und gehaltvollen Anordnung ungeteilten Beifall.

n. **Dingden**, 5. März. **Aus der Zentrumspartei.** Am kommenden Freitag, den 9. März, abends 7,30 Uhr, findet in der Wirtschaft Köster der 2. Schulungs-Kursus für die Zentrumswählerschaft statt. Als Thema ist vorgesehen: Die politischen Strömungen im deutschen Katholizismus, über das Herr Parteisekretär van Dillen, Recklinghausen, sprechen wird. Der Vorstand erwartet, daß nicht nur alle Teilnehmer des ersten Schulungs-Kursus vollzählig anwesend sind, sondern auch noch die übrigen Parteifreunde recht zahlreich erscheinen.

m. **Borken**, 5. März. **Sprechstunden des Kreiswohlfahrtsamtes Borken im Monat März.** Bocholt: Freitag, den 9. März, nachmittags von 3—5 Uhr Tuberkulose-Sprechstunde. — Rhede: Montag, den 26. März, nachmittags von 1—2 Uhr Mütterberatung; nachmittags von 2—3 Uhr Tuberkulose-Sprechstunde. — Anholt: Dienstag, den 27. März, nachm. von 1—2 Uhr Mütterberatung; nachmittags von 2—3 Uhr Tuberkulose-Sprechstunde. — Dingden: Mittwoch, den 28. März, mittags von 12—1 Uhr Tuberkulose-Sprechstunde.

r. **Burlo**, 5. März. **Neue Molkerei.** Die Zentralmolkerei hiesiger Gegend, die im Jahre 1878 gegründet wurde und bereits mehrere Filialen eröffnete, hat jetzt auch in Burlo (am Bahnhof Burlo) eine neue Filiale eröffnet, in der hauptsächlich Flaschenmilch hergestellt werden soll. Bei der Einweihungsfeier hielten Ansprachen Landrat Graf von Spee, Borken; P. Rektor Kaldenbach, Kloster Groß-Burlo; Bürgermeister Thesing; Gutsbesitzer Lapping, Hoxfeld; Direktor Rogge, Borken; Gutsbesitzer Vetering-Bornholt, Weseke; Direktor Ahlers, Hamm; Gutsbesitzer Garvert, Hoxfeld und Gutsbesitzer Koyer, Borkenwirthe. Nach der offiziellen Einweihungsfeier fand eine allgemeine Besichtigung der Molkerei statt.

Vom Niederrhein.

—t. **Isselburg**, 5. März. **Kriegergedächtnisfeier am Volkstrauertag.** Wie im ganzen deutschen Reiche, so fand auch in Isselburg am Sonntag eine Trauerfeier für unsere gefallenen Helden statt. Unter feierlichem Glockengeläute beider Kirchen zog der Trauerzug unter Vorantritt der Musikkapelle vom Marktplatz aus zum Friedhof. Dem Herrn Bürgermeister Schönschecke mit den Stadtverordneten folgten die Vereine mit ihren Fahnen, der Schützen-Verein, Cäcilienchor, Kriegerverein, Turnverein, kath. Arbeiterverein, evangel. Arbeitervereine, Jünglingsverein und Deutsche Jugendkraft, zum Schluß die Bürger. Auf dem Friedhof nahm der Zug Aufstellung um das dort aufgebaute Heldengrab. Nach einer Trauerweise der Speerschen Kapelle legte der Herr Bürgermeister den Kranz der Gemeinde auf dem Heldengrab nieder und gedachte in einer zu Herzen gehenden Ansprache der gefallenen Helden. Er erinnerte an den Ausbruch des Krieges, als die deutschen Jünglinge und Männer freudig hinauszogen, das Vaterland zu schützen. Treu zur Fahne, treu zum Vaterlande fehlte auch nicht einer, der fähig war, unser Vaterland zu verteidigen. In harten Kämpfen gelang es dann, das schon vom Feinde besetzte Land zu befreien und den Krieg in Feindesland hineinzutragen, so daß die deutsche Heimat für die Folgezeit fast ganz von den Greueln des Krieges verschont blieb. Versetzen wir uns nun am heutigen Trauertage in Gedanken auf die blutgetränkten Schlachtfelder. Stellen wir uns heute noch einmal den Jammer, den Schmerz und das Elend des Krieges vor. Das Kriegsgetöse ist nun verhallt, die toten Helden, die das höchste Gut, ihr Leben fürs Vaterland dahin gaben, sie ruhen jetzt auf Ehrenfriedhöfen, in Kriegerhainen, an Waldesrändern und anderen Plätzen, bedeckt mit einem schlichten Grabhügel. Sie haben Heimatland und Vaterhaus nicht wieder gesehen. Wenn uns auch große Siege vergönnt waren, so sollten wir den Endsieg nicht davon tragen. Die seelischen Schmerzen des fürchterlichen Krieges mögen langsam vergessen werden, jedoch die wirtschaftliche Not mit den Kriegslasten bedrückt uns noch sehr. Mögen wir recht bald den Sonnenschein der völligen deutschen Freiheit, wie wir sie vor Ausbruch des Weltkrieges hatten, erleben. Neben den Toten, die wir heute feiern, dürfen die Lebenden nicht übergangen werden, die dem Vaterland ebenfalls schwere Opfer gebracht haben. Männer, die ihre gesunden, kräftigen Glieder hingaben, Frauen die ihren Gatten, Kinder die ihren Vater, Eltern die ihre Söhne verloren. Auch ihnen allen gilt am heutigen Tage unser Dank. Gedenken wir nun am heutigen Volkstrauertage aller im Weltkriege gefallenen Helden und beten wir für sie. — Alle Anwesenden entblößten ihr Haupt und sprachen in Gedanken ein kurzes Gebet. Die Gewehrsektion des Kriegervereins gab drei Salven ab und dann klang die alte Weise vom guten Kameraden, von der Schöttler-Kapelle gespielt, über den Friedhof. Hiermit fand die eindrucksvolle Trauerfeier ihr Ende. Unter den Klängen eines Marsches der Eckslage-Kapelle setzte der Zug sich wieder in Bewegung zum Rathaus, wo sich die einzelnen Vereine auflösten.

—t. **Isselburg**, 5. März. **Unglücksfall.** Dem Kohlenhändler Gerh. Eyo stieß am Samstag mit seinem eigenen Fuhrwerk ein bedauerliches Unglück zu. Als er sich mit einer schweren Fuhre Kohlen auf dem Weg neben dem alten Kirchhof befand und gerade nicht auf das Fuhrwerk achtete, geriet er mit einem Fuß unter das Rad. Er erlitt dabei einen doppelten Knöchelbruch.

— **Xanten**, 5. März. **Leichenlandung.** Oberhalb der Rheinfähre (Beek) wurde eine weibliche Leiche von 1,65 Meter Größe, mit schwarzem Bubikopf, bekleidet mit langen, schwarzen Strümpfen und langem Korsett, gefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um das vor wenigen Wochen als vermißt gemeldete Fräulein Schlarp.

Volkstrauertag in Bocholt.

Ein blauer Vorfrühlingshimmel lag am Sonntag über dem deutschen Land. An Baum und Strauch schwellen die ersten Knospen nach der dunklen Kälte des Winters. Ganz leise atmet die Natur und schlägt die Augen auf zu einem neuen Tag des Wachsens und Blühens. Das ist wie stilles Kräftesammeln, wie dämmerndes Morgengrauen vor dem Auferstehungstag. Da gedenkt das deutsche Volk seiner Blutopfer, die der große Krieg von ihm gefordert, der 2 Millionen Gefallenen, die draußen in fremder Erde eine Ruhestätte fanden. Vielleicht schmückt kein Grabkreuz, keine Blume, kein grüner Strauch die einsamen Hügel, wo deutsche Männer ausruhen von Kampf und Not, aber am Sonntag wallfahrtete das Gedenken eines ganzen Volkes zu den Gräbern seiner toten Helden. Dieser eine Tag im Jahre gehört ihnen, dann klagt das Volk ohne Rücksicht auf Konfession und Partei, auf Beruf und Stand, um die Jünglinge und Männer, die in selbstverständlicher Pflichttreue ihr Leben opferten auf dem Altar des deutschen Volkes. Darin liegt der hohe Wert eines allgemeinen deutschen Volkstrauertages, daß sich das ganze Volk brüderlich zusammenfindet in der trauernden Liebe zu seinen toten Söhnen. Und aus diesem einigenden Gedanken sollen wir die Kraft schöpfen, das Erbe der Gefallenen mit heiligen Händen zu pflegen und deutschem Land und deutscher Ehre treu zu bleiben wie sie, durch Not und Kampf bis zum Sterben.

Auch die Bocholter Bevölkerung beging in würdiger Weise den Volkstrauertag. Am Rathausgiebel wehten die Fahnen halbmast. In den Gottesdiensten der christlichen Konfessionen gedachte man der Gefallenen im Gebet. Die Israelitische Gemeinde hielt bereits am Samstag eine Trauerfeier in Verbindung mit dem Hauptgottesdienst ab.

Der Bocholter Kreiskriegerverband veranstaltete wie in den früheren Jahren wieder eine würdige öffentliche Kundgebung. Nachmittags 2,15 Uhr versammelten sich die Vorstände und Fahnendeputationen der einzelnen dem Kreiskriegerverband angeschlossenen Vereine und marschierten unter Vorantritt der Musikkapelle des Bocholter Kriegervereins zum Israelitischen Friedhof, wo eine kurze, eindrucksvolle Gedenkfeier stattfand. Herr Bellwinkel wies in einer Ansprache darauf hin, daß man heute fast in jedem deutschen Hause in Stadt und Land eines lieben Toten gedenke, der im Kampfe fürs Vaterland gefallen sei. In Einmütigkeit trauere das deutsche Volk, ohne Rücksicht auf Partei und Konfession, um seine toten Söhne, die 1914 in hoher Begeisterung hinausgezogen seien in den großen Krieg und jahrelang die deutsche Erde verteidigt hätten. 2 Millionen ruhen nun draußen in fremder Erde. Jedes Jahr am Volkstrauertag gehen unsere Gedanken zu ihren Gräbern. Der Kreiskriegerverband Bocholt begrüße es mit großer Freude, daß die Ortsgruppe Bocholt des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten sich auch an der Gefallenen-Ehrung auf dem Ehrenfriedhof beteilige; das sei ein Zeichen der alten Kameradschaft, die um alle Kämpfer des Weltkrieges ein einigendes Band geschlungen habe. Der Redner legte dann im Auftrage des Kriegerverbandes einen Kranz nieder. Nachdem die Kapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" gespielt, sprach Herr Ostberg im Namen der Ortsgruppe Bocholt des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten. Er betonte, daß der Volkstrauertag ein Tag der Liebe sein sollte, ein Tag des liebenden und dankbaren Gedenkens an alle die deutschen Söhne, die ihre Treue zum deutschen Vaterland mit dem Tode bezahlt. Die alte Kameradschaft des Krieges möchte heute alle Deutschen einigen zu gemeinsamer Arbeit für Land und Volk. Er schloß mit Worten des Dankes an den Kreiskriegerverband, der die gefallenen jüdischen Kameraden in würdiger Weise geehrt habe.

Darauf zog man zurück zum Kaiser-Franz-Josef-Platz, von wo sich dann der Zug der Vereine unter Vorantritt der Kapelle zum neuen Friedhof in Bewegung setzte. Auch hier wurden auf dem Ehrenfriedhof Kränze niedergelegt. Viele Angehörige der Gefallenen und andere Bürger der Stadt hatten sich zu der Gedenkfeier eingefunden. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Herr Beigeordneter Dr. Kaut anwesend. Herr Bellwinkel wandte sich mit einer Ansprache an die Erschienenen, in der er ausging von dem Ausbruch des Krieges im Jahre 1914. Damals habe ganz Deutschland sich in heiliger Begeisterung erhoben und Männer aus allen Schichten der Bevölkerung zogen freudig hinaus in den Kampf für die deutsche Heimat. Damals zeigte das deutsche Volk eine vorbildliche Einigkeit, während man heute leider Zerrissenheit und Zerklüftung auf allen Gebieten feststellen könne. Der Redner wies dann hin auf die schweren Lasten, die Deutschland durch den Versailler Vertrag auferlegt worden seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fremden Besatzungen, die heute immer noch im Rheinland ständen, bald zurückgezogen würden, damit die deutsche Erde wieder frei werde. Den Angehörigen widmete der Redner zu Herzen gehende Worte des Trostes. Die alten schmerzenden Wunden müßten heilen, aber unsterblich müsse das Andenken an die Toten des großen Krieges sein. In einer Gemeinde habe er ein Gemälde zum Gedenken an die Gefallenen gesehen, auf dem der Kriegsausbruch, die Nachkriegszeit und der Wiederaufstieg sinnbildlich dargestellt sei. Der Wiederaufstieg des deutschen Vaterlandes müsse das hohe Ziel sein, an dem alle Angehörigen des Volkes Hand in Hand mitarbeiten, bis Deutschland wieder seine alte Geltung in der Welt errungen habe.

Nachdem die Worte des Redners verklungen, weihte man den Gefallenen einige Augenblicke stillen Gedenkens, während die Kapelle das alte Soldatenlied vom guten Kameraden spielte.

Damit hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht. In geschlossenem Zuge marschierten die Vereine darauf zurück zur Stadt, wo sie sich auf dem Marktplatz auflösten.

Turnen, Sport und Spiel.

Um die Vorherrschaft in Bocholt. — Die Grünweißen mit 2:0 Herren der Lage.

Anläßlich des Jugendopfertages des Westdeutschen Spielverbandes fand auf dem Olympiaplatz das lang ersehnte Treffen der beiden Ortsrivalen statt. Pünktlich 3 Uhr pfiff der Unparteiische, Herr Müller aus Wesel, der nicht ganz befriedigen konnte, das Spiel an. In den ersten Minuten sah man eine kleine Feldüberlegenheit von 1900. Nachdem sich die Platzherren aber gefunden hatten, nahmen sie das Heft fest in die Hand, um es bis zum Spielschluß nicht wieder abzugeben. Angriff auf Angriff rollte auf das Heiligtum der Schwarzgelben. Vorerst war aber nichts Zählbares zu erreichen, da des Gegners Hüter sich auch in den brenzlichsten Sachen als Meister seines Faches erwies und ihm Fortuna sehr zur Seite stand, was auch von den ärgsten Kritikern unumwunden zugegeben werden muß. Nachdem der Unparteiische nach 20 Minuten Spieldauer das Spiel wegen des Volkstrauertages auf einige Minuten unterbrochen hatte, wurde Ehling 1 verletzt vom Platz getragen. Dennoch mußte sich der Hüter der 1900er kurz vor Halbzeit durch scharfen Schuß Ewigs zum ersten Male geschlagen bekennen. Kurz danach war es derselbe Spieler, der einen Schuß aufs Tor gab, aber durch Handspiel des rechten Verteidigers wurde dieser unterbunden. Den darauf verhängten Elfmeter verwandelte Wesseling in sicherer Manier zum zweiten Tor. Kurz darauf Halbzeit. Beim Anstoß der Grünweißen wurde durch schöne Kombination der Fünferreihe das Leder, ohne vom Gegner berührt zu werden, erst auf der Torlinie vom gegnerischen Hüter unschädlich gemacht. Immer wieder warf Niendhaus, der gut unterstützt wurde, seinen Sturm nach vorn. Einerseits lag es an dem Schlußmann des Gegners, andererseits aber auch an der Schußunsicherheit des Olympiastürmes, daß das Resultat nicht höher ausfiel. Somit verließen die Grünweißen als verdiente 2:0-Sieger, die auch in technischer Beziehung den Gegner jederzeit überragten, die Kampfbahn. In der Mannschaft des Gastes überragte in erster Linie der Torhüter. Dann war es auch der rechte Läufer sowie der Mittelstürmer Remmen, die ein gutes Spiel lieferten. Die Elf der Platzmannschaft war ziemlich ausgeglichen. Den einen hervorheben, hieße den anderen Spieler zurücksetzen. Alle gaben wohl ihr Bestes her. Die Olympianer haben wiederum den Beweis erbracht, daß sie im heimischen Fußballager nach wie vor tonangebend sind.

:: **Sportklub 1926 1. M. — Sterkrade 23 1. M. 8:1 (3:0).** Die erste Mannschaft der 26er konnte ihr Spiel hoch gewinnen. Bis zur Pause vermochten die Gäste das bis dahin flotte Spiel offen zu halten. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen des Platzvereins und die Sterkrader wurden trotz zahlreicher Verteidigung mit obigem Resultat geschlagen. Ihr Gegentor bekamen sie durch einen Elfmeterball. — Das Spiel der zweiten Mannschaften endete 2:2, ein Resultat, das dem Spielverlauf nach gerecht ist. Allerdings hatten die Gäste ihre Elf verstärkt durch mehrere Spieler der ersten Mannschaft.

:: **Bogen.** Boxen um den Meistertitel des 3. Kreises Niederrhein und Westfalen am Sonntag, den 11. März im „Großen Kurfürsten" zu Bocholt. Nachdem am 26. Februar die Vorrunden in Osterfeld, am 4. März die Zwischenrunden in Mengede (Dortmund), finden hier am kommenden Sonntag die Endkämpfe um den Meistertitel vom 3. Kreis Niederrhein und Westfalen statt. Die Kämpfe in den acht Gewichtsklassen sind gleichzeitig Ausscheidungskämpfe für die Weltolympiade in Amsterdam 1928. Also am kommenden Sonntag geht es um die Ehre und ein Ausweichen gibt es nicht. Kämpfer, die sich bei sonstigen Kämpfen gerne ausweichen, am Sonntag müssen sie ihren Mann stellen, denn es geht um den Meistertitel. Die Kämpfe beginnen nachmittags um 5 Uhr und enden gegen 7,30 Uhr. Alles Nähere durch Plakate und Anzeigen.

J. S.

Kirchliches.

Im Exerzitienhause Gertrudenstift zu Bentlage bei Rheine i. W. werden in nächster Zeit folgende Exerzitienkurse abgehalten:

Vom 5.— 9. März für Haushälterinnen.
Vom 9.—12. März für Jungfrauen, als Vorbereitung auf den Ehestand.
Vom 14.—18. März für Frauen.
Vom 22.—25. März für Jünglinge.
Vom 26.—30. März (statt 27.—31.) für Jungfrauen.
Vom 31. März bis 4. April für Lehrer.
Vom 9.—13. April für Lehrerinnen.

Rechtzeitige Anmeldungen wolle man an die Exerzitienleitung richten. Von 4—6 Uhr nachmittags Autoverbindung ab Bahnhof Rheine zum Exerzitienhause.

Verantwortlich für den Inhalt: für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für den allgemeinen provinziellen u. vermischten Teil Fritz Oberthür, für Feuilleton Josef Hom, für Handel Dr. jur. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Alfons van Beveren, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Zacher und Dr. Häfner, Berlin SW. 11, für den allgemeinen Inseratenteil Jos. Sibora, Münster. Verlag: N. & N. Temming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Dr. W. Schmitz, Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil Joh. Kempkes, Bocholt.





Selbstrasierer!
Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit
NIVEA-CREME
einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preise: M 0.80 – 1.20

Das Tagesgespräch in Bocholt

ist die **heute nachmittag 4 Uhr** stattfindende

Geschäfts-Eröffnung der Firma D. HIRSCH

BOCHOLT, Ravardistraße 40.



Durch Anschluß an einen größeren Konzern sind wir in der Lage

Qualitätswaren zu niedrigsten Preisen

an die hiesige Bevölkerung zum Verkauf zu bringen.

Wir sind **billig** — **viel billiger . .** Wir wollen **alle** Bocholter **Lohn- und Gehaltsempfänger** als **treue** Kunden erwerben und erleichtern **jedermann** die Anschaffung **hochwertiger** Waren.

Unser **modernes** Verkaufssystem:

Teilzahlung!

Ware wird bei **kleiner Anzahlung sofort** mitgegeben. **Restbetrag spielend leicht** abgezahlt.

Wir bringen eine **riesige** Fülle **letzter Neuheiten** in

Damen- und Mädchen-
Herren- und Burschen-Kleidung

in den modernsten Stoff- und Macharten, für jede Gelegenheit und Witterung.

Manufakturwaren · Wäsche aller Art · Schuhwaren

Kommen Sie zu uns, Sie werden aufmerksam bedient und gewissenhaft beraten.

D. Hirsch * Bocholt * Ravardistraße 40

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Ww. Adam Küppers
findet statt am Mittwoch, den 7. März, morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Molkerei Rhede e. G. m. u. H.
Einladung.

Die diesjährige ordentliche
General-Versammlung
findet statt am Freitag, den 16. März 1928 nachm. 3 Uhr im **Rößing'schen Saale.**

Tagesordnung:
1. Jahres- und Revisionsbericht,
2. Vorlage und Genehmigung des Bilanzs 1927 sowie Entlastung des Vorstandes.
3. Beschluß über Verwendung des Ueberschusses.
4. Wahl von 2 Mitglieder des Aufsichtsrates.
5. Beschluß über Anschluß an das Tuberkulosentilgungsverfahren, Berichterstatter Herr Dir. Sodweh, Münster,
6. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat Hr. Oveskämping.

Der Vorstand.
Tebrügge,
Wülfing,
Fuß.

Homöopath. Praxis
J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5, Eingang rechts.
Behandlung äußerer und innerer Krankheiten.
Sprechzeit Freitags von 2—8 Uhr.

Achtung! Landwirte, Geflügelzüchter und Geflügelhalter.

Verkaufe wöchentlich aus Leistungszuchten **500 Küken w. am. Leghorn u. rebhuhnf Italiener, 8—14 Tage alt, zum Preise von 0,90—1.00 Mk.**

Blücherstr. 16.

Bruns' Fleckwasser
reinigt alle **Bekleidungsstücke aus Wolle, Seide, Leder usw.** v. Schmutz, Schweiß-, Farbe, Oel und ähnlichen Flecken.
Tausendfach bewährt.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Theaterverein e. V. Bocholt

Freitag, den 9. März, abends 8 Uhr im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins

III. Gastspiel des Stadttheaters Hamborn

„Eine Frau von Format"

Operette in drei Akten von Rud Schanzer und Ernst Welisch. Musik von Michael Krausz.

Spielleitung u. Tänze:
Intendant Willy Kaufmann

Musikalische Leitung:
I. Kapellmeister Rud Schneider

Gesamtes Orchester des Stadttheaters Hamborn.

Karten sind zu haben
linke Seite Buchhandlg. Temming & Heilborn,
rechte „ „ Josef Neyenhaus.

Fußschwämme Flohstein
habe ich durch Gebrauch d. Obermeyer's Medizinal-**Herba-Seife** beseitigt, nachdem bis dahin alle anderen angewandten Mittel versagten. Postkart. P. in P. Per St. M. -.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu hab. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Ingenieurschule Altenburg Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau Elektrotechnik
Automobil- und Flugzeugbau
PROGRAMM AUF WUNSCH

Heute so! Morgen so!

„Hoch soll er leben! Dreimal hoch!!!" — „Jesus, Dir leb' ich . . ." — „Ein Prosit der Gemütlichkeit!" — „O Herr, ich bin nicht würdig . . ."

Erschütternde Gegensätze,

weil Sonntagsmesse im 7. (!) Jahr i. e. Saal, der sonst Gastwirtszwecken dient. Werktagsmesse **noch immer i. e. Mansardenstübchen!** Platz endlich mühsam erworben. Helft zu einem Notbau dem **Pfarrer im 4. Stock.**

J. Spetlak, Leipzig N 24!

Konto: Kath. Kirchenbauverein Leipzig-Mockau-Schönefeld, P. Sch. A. Leipzig 65 695.

Der H. H. Bischof Dr. Schreiber unterstützt die Bitte: „Ich empfehle den Hilferuf des H. Pf. Spetlak wärmstens der hilfreichen Liebe der Katholiken."

Hygien. chem. Reinigung
aller Kleider
durch
Benzin und Kläranlage

J. Ingenschay
Telefon 2347.

Rücklieferung sämtlicher Reinigungssachen innerhalb 2 Tagen bei billigster Preisberechnung.

Eröffne **Freitag, den 9. März 1928** im Hotel **Gerbaulet, Bocholt,** Königstraße, einen

Tafeldeck- u. Servier-Kursus
verbunden mit Anstandslehre.

Praktische Lehrfächer sind: Das Tafeldecken und Servieren, Serviettenbrechen, das Formen der Butter in 15 bis 20 verschiedenen Arten, Tortenverzieren, Schneiden von Mustern zum Verzieren von Torten und Kompotten, Schneiden verschiedener Früchte zum Garnieren (Radieschen und Kartoffelrosen) u. a. m. Aufbauen verschiedener Platten für Tafel und Büfett, sowie praktische Winke für Küche und Haus.

Die Unterrichtsstunden sind von **3—5 Uhr nachm.** und **abends von 8—10 Uhr.**
Das Honorar beträgt 10 Mk., zahlbar bei Beginn.
Sämtliche Lehrmittel frei.
Anmeldungen eine halbe Stunde vorher.
Unterrichtsleiterin: Frau E. Schulze.

Achtung! Achtung!
Allen Landwirten und Gartenbesitzern
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich den
Handel in allen einschlägigen Sämereien
wieder aufgenommen habe. Da ich es mir zum Geschäftsprinzip gemacht habe, **nur erstklassige Sämereien** zu führen, so bitte ich, mir wie in früheren Jahren das vollste Vertrauen in Bezug auf **Güte** und **Keimfähigkeit** meiner Sämereien entgegen bringen zu wollen.

Ferner empfehle ich mich zur **Ausführung von allen gärtnerischen Arbeiten** sowie zur Lieferung von
Blumenkörbchen und Kränzen
für jede Gelegenheit bei billigster Preisberechnung.
In meiner Gärtnerei stets vorrätig:
Alle Arten Obstbäume, Zier- u. Beerensträucher.
Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
(Werther Chaussee) Ravardistr. 24. Tel. 2180
Heinrich Oehmen.

Lieber Radiofreund!

Wollen Sie Genuß am Radio haben, so lassen Sie Ihren Apparat nebst Anlage nachsehen; ich garantiere bei 2 Röhren 20 Sender — bei 3 Röhren 35 Sender im Lautsprecher, außer Loewe-Röhren.

Apparate-Umbau für Netzanschlußgeräte billigst.

Alois Beuker, Bocholt,
Viktoriastraße 27.



Und jetzt –

ist es kein Geheimnis mehr, daß für jeden Haushalt, in welchem Luhns Rotband-Seifen benutzt werden, andere Waschmittel durchaus überflüssig sind. In den 7 Luhns Rotband-Seifen

Luhns-Salmiak-Terpentin-Kernseife / **Rotband-Seifenflocken** von **Luhns**	40 Pf. d. Paket
Luhns **Antuka, 80% Fett-Feinseife** / **Luhnit-Seife,** die **Edelkernseife**	35 „ „ „
Luhns Wasch-Extrakt, bestes Seifenpulver / **Luhnal-Seife,** eine hochwertige **Kernseife**	30 „ „ „
Abrador Luhns **Bimsstein-Spezial-Seife** (Bims die Hand mit Abrador)	15 „ „ Stück

haben Sie Waschmittel für alle Zwecke und die Verbraucher von Luhns erhalten außerdem durch Luhns Gratis-Preis-Verteilung, die jetzt wieder — wie vor dem Kriege — eingeführt ist, als Bar-Rabatt auch noch Prämien bis zu 10.— Mk. Deshalb

sammeln Alle

die Spar- und Rabattmarken, welche auf sämtlichen Umhüllungen der 7 Luhns Rotband-Seifen aufgedruckt sind und zur Teilnahme an Luhns Gratis-Preis-Verteilung berechtigen. Ein Prospekt mit Sammelkarte wird in allen einschlägigen Geschäften oder aber von Luhns Seifenfabriken, Barmen-R., gern kostenlos abgegeben. Achten Sie bitte beim Einkauf auf den Namen Luhns, denn . . . **Luhns lohnts.**